

Miscellaneen.

---

1) Leuchtende Kartoffeln.

Es gibt Leute, die glauben, daß sich aus Kartoffeln alles machen lasse, was der Mensch zur Nothdurft gebraucht, und das meiste von dem, was er zum Ueberfluß, also eigentlich zum Unnöthigen nöthig hat. Freylich, wenn man etwa die verschiedenen Zeuge zu Kleidern und manchen Geräthschaften, die zu dieser Metamorphosirung der Kartoffeln nöthig sind, ausnähme, so hätten diese Leute so gar unrecht eben nicht: Selbst bey Kleidungsstücken ließen sich noch hier und da Auswege finden. Daß man z. B. wo nicht Schuhe doch Holschen aus Kar-

toffeln machen könne, wird niemand bezweifeln, der weiß, daß man die elegantesten Dosen und Spiegelrahmen aus ihnen macht; ja selbst für die Verückten sehe ich schon eine Möglichkeit, seit dem ich gehört habe, daß ein Genie die kühnen Gedanken gehabt habe, Verückten aus Papier maché zu machen und aus Gyps zu gießen, die des Puders eben so wenig bedürfen als sie es vertragen. Was ich zur Bestärkung jener Leute in ihrem Glauben eigentlich hier beybringen wollte, ist, daß man nun wohl künftig auch einmahl ohne weiteres Zuthun bey Kartoffelschein im Dunkeln wird lesen und schreiben können. Meine Hoffnung ist Scherz, aber folgendes Factum ist Ernst. Am 7. Jänner dieses Jahrs (1790) ging ein Officier zu Strasburg des Abends um 11 Uhr an den Casernen vorbey und bes

merkte in einem Zimmer der gemeinen Soldaten noch Licht. Da dieses den Leuten scharf verbothen ist und also Feuer zu vermuthen war, so verfügte er sich sogleich nach dem Zimmer. Als er hinein trat, fand er die Leute im Bette sitzend und voller Vergnügen über leuchtende Körper mit denen sie auf der Decke ihr Spiel trieben. Auf Befragen, was das sey, hörte er, daß es Stücke einer rohen Kartoffel wären, die sie, als sie welche für die morgende Suppe geschälet, bey dem Anschneiden untauglich befunden und weggeworfen, nachher aber leuchten gesehen und wieder aufgenommen hätten. Der Officier ließ sich einige Scheiben geben, um sie zu untersuchen, und fand, daß sie von einer Kartoffel waren, die bereits in die Keimungs-Gährung übergegangen war. Sie leuchtete so stark, daß man bequem

dabey lesen konnte. Am Tage untersucht, fand er sie wenig mehlig, mit weißen Adern durchlaufen und mit einer Menge dem bloßen Auge kaum sichtbarer Theilchen besät, die einen fast metallischen Glanz hatten; sie hatten den frischen Champignon-Geruch, den man auch bey dem leuchtenden faulen Holze bemerkt. Am 8ten Jänner leuchteten sie noch, aber schwächer; den 9ten noch schwächer, am 10ten war alles Licht verschwunden. Merkwürdig ist doch hierbey, daß man dieses Phänomen nicht öfter bemerkt, da die Kartoffeln so häufig aus dunkeln Kellern geholt werden müssen: vielleicht ist es aber auch nöthig, daß man sie durchschneidet. Bekäme man den Prozeß, Kartoffeln leuchtend zu machen, und zwar durch bloßes Keimen lassen in seine Gewalt, so würden sie unstreitig einen neuen

Vorthail, zumahl den Armen, bey manchen Verrichtungen gewähren. Noch muß ich anmerken, daß der bekannte Hr. Balmont de Bomare ein Sendschreiben dieses Officiers über diese merkwürdige Erscheinung in der Königl. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues vorgelesen hat.

2) Lieutenant Riou.

Vielleicht erinnern sich unsere Leser noch einer Geschichte aus den Zeitungen, vom Frühjahr 1790, die vieles Aufsehen in England machte: daß nämlich ein gewisser Schiffs-Lieut. Riou, der ein Schiff the Guardian commandirte, in einer Entfernung vom Cap, wo so etwas gar nicht zu erwarten war, auf eine Eisinsel stieß, wodurch sein Schiff einen solchen Leck